

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

## Preise der Anzeigen

Grundpreis  $\frac{1}{4}$  Seite 200,— RM.  $\frac{1}{100}$  Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis  $\times$  Multiplikator  $1\frac{1}{2}$ )

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 2425, 2426, 2427

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 29, Jahrgang 58 \* Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 \* 14. Juli 1934

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten \* I Nachdruck verboten

### Der heutige Stand der elektrischen Uhren

Eine zusammenfassende Betrachtung vom wirtschaftlichen und vom technischen Standpunkt aus

Von Dr.-Ing. J. Baltzer

#### Qualität und Preis im Vergleich zu mechanischen Uhren

Man hat in früheren Jahren die elektrischen Uhren als die „Uhren der Zukunft“ bezeichnet. Können wir sie heute bereits als die „Uhren der Gegenwart“ bezeichnen, selbstverständlich zunächst nur auf Großuhren bezogen?

Es ist durch die Praxis seit langem und erneut durch die eingehenden serienmäßigen Prüfungen der Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik in Karlsruhe bewiesen, daß die Gangleistungen von Uhren mit elektrischem Federaufzug um ein Vielfaches besser sind als die mechanischer Uhren mit gleichartigem Werk. (Man kann etwa sagen, daß die Gangabweichungen im Durchschnitt sechs- bis zehnmal geringer sind.) Von den an ein eigenes Leitungsnetz gebundenen Nebenuhren wollen wir zunächst absehen. Betrachtet man ferner die rein elektrischen Synchronuhren in einem gut frequenzregulierten Lichtnetz oder auch z. B. die Atouhren mit Halbsekundenpendel, so können wir sagen, daß bei den beiden letztgenannten Typen angenähert die Genauigkeit von Präzisionspendeluhren erreicht wird.

Auf der anderen Seite muß die Bequemlichkeit für den Kunden, der die Uhr nicht mehr regelmäßig aufziehen braucht, berücksichtigt werden. Ein vorurteilsloser Beobachter wird ferner zugeben, daß nach Überwindung einiger Kinderkrankheiten die Betriebssicherheit elektrischer Uhren der angesehenen Fabriken, sachgemäße Behandlung vorausgesetzt, kaum etwas zu wünschen läßt. Daß die Federbruchgefahr bei Selbstaufzugsuhren im Gegensatz zu den mechanischen Großuhren praktisch beseitigt ist, ist erst kürzlich von mehreren erfahrenen Praktikern aus dem Einzelhandel und der Fabrikation festgestellt worden.

Fassen wir alles zusammen, so müssen wir zugeben, daß die Qualität der elektrischen Uhr die der gleichartigen mechanischen Uhr bei weitem übertrifft. Vom technischen Standpunkt aus ist sie also tatsächlich bereits „die Uhr von heute“.

Trotzdem ist es kein Geheimnis, daß der Umsatz an elektrischen Uhren, wenigstens in Deutschland, noch in keinem Verhältnis zu der vielen aufgewendeten Mühe steht, während in Amerika beispielsweise die elektrische Großuhr völlig vorherrscht.

Es ist nicht gerecht, die Ursachen allein in der an sich erklärlichen Unsicherheit des Handels gegenüber der Vielzahl neu auftauchender Systeme oder ganz allgemein in einem zu großen Konservatismus des Handels zu suchen. Auch diejenigen Uhrenfabriken, welche Hauptlieferanten des Handels sind, haben durchweg erst sehr spät sich der elektrischen Uhr zugewandt, als nämlich die Gefahr bestand, daß die Spezialfirmen der Elektrotechnik von dem Gebiete der Bürouhren sich nunmehr auch stärker der elektrischen Privathausuhr zuwenden würden.

Die Hauptschwierigkeit lag aber zweifellos in der Preisfrage begründet. In einer Zeit allgemein absinkender Preislagen gehört viel weitschauender Blick und Mut dazu, technische Neuheiten aufzunehmen, die im Preise höher als die Standardtypen liegen. Und da für Großuhren überhaupt weder von den Fabriken noch von den Handelsmarken eine wesentliche Publikumsreklame getrieben worden ist, so fehlte auch der Antrieb von der Seite des Käufers her. Wenn wir außerdem noch bedenken, daß sich mehr und mehr im Uhrenhandel in den letzten Jahren die gefährliche Tendenz bemerkbar gemacht hat, Uhren mehr als „Schmuckstücke“ denn als „Zeitmesser“ zu betrachten und anzubieten, eine Entwicklung, die kraß durch „schlechtere Werke in teureren Gehäusen“ ausgedrückt werden kann, so erkennen wir, daß der Uhrenhandel in bezug auf die Großuhr sich durchaus in einer Krise befindet, die über die allgemeine Wirtschaftskrise hinausgeht. Will der Uhrmacher nicht nur Kleinhändler und Reparatuer werden, sondern die Gesamtheit der Uhren auch weiterhin führen, so ist es an der Zeit, energisch das Steuer herumzuwerfen.